

Stadtführung: Fußball und Jüdisches Leben in der NS-Zeit



In den 1930er wird der VfL Bochum 1848 gegründet. Schon während der NS-Zeit trug der Verein seine Heimspiele im Stadion an der Castroper Straße aus. Im gleichen Jahr wird der jüdische Fußballverein Schild Bochum deutscher Meister.

In diesem Parcours wird die Geschichte des VfL Bochum 1848, von Schild/Hakoah Bochum beleuchtet. Ebenfalls wird das jüdische Leben in Bochum sowie ausgewählte Biografien jüdischer Sportler thematisiert.

Wir machen Orte sichtbar, an denen sich Geschichtsträchtiges ereignete. Neben Einzelschicksalen von Bochumer:innen, die in der NS-Zeit verfolgt und ermordet wurden, richten wir unseren Blick auch auf Erinnerungsorte unserer Stadt, die als Ausgangspunkt für Deportationen von Tausenden Menschen dienten.

Dieser biparcours ist vorgesehen für alle Interessierten ab 14 Jahren.

Erstellt wurde diese Führung vom Fanprojekt Bochum, AG "1938 nur damit es jeder weiß" und dem Projekt "Lernen durch Erinnern".

Station 1: Das Fußballstadion als politischer Ort

Wie sich das für einen Fußball-Rundgang in Bochum gehört, beginnen wir im fußballerischen Zentrum der Stadt. Das heutige Ruhrstadion steht seit 1979 nahezu unverändert an seiner aktuellen Adresse. Aber Fußball wird dort noch viel länger gespielt: bereits am 08. Oktober 1911 spielte an der Stelle der SuS Bochum gegen den VfB Hamm.



Als Reaktion auf die rechtsgesinnte Hogesa-Kundgebung in Köln am 26.10.2014, choreografierte die aktive Fanszene des VfL das oben sichtbare Banner - das Stadion als (un)politischer Ort?

Belege für eine politische Instrumentalisierung des Sports finden sich schon 1932 bei einer Wahlkampfveranstaltung der NSDAP im Stadion an der Castroper Straße.



In der Weimarer Republik wurde die ehemalige Sportstätte Dieckmannswiese zum Stadion ausgebaut. Mit einer Kapazität von fast 50.000 Plätzen hatte man nun eines der größten Stadien Westdeutschlands. Adolf Hitler eilte im Wahlkampfjahr 1932 als erster deutsche Politiker mit dem Flugzeug von Stadt zu Stadt. Am 24. Juli diesen Jahres weilte er im Ruhrgebiet und nutzte das Bochumer Stadion als Ort für seine Propagandaveranstaltung.

Auch während der NS-Zeit war das Stadion Veranstaltungsort der NSDAP für Gau- und Parteitage. Wie im Bild unten aus dem Jahr 1939 zu sehen ist, versammelten sich Zehntausende auf den Tribünen und dem Spielfeld.



Begeht euch jetzt zwischen Stadioncenter und Stadion hindurch und steuert geradewegs auf den Ottokar-Wüst-Platz zu.

Station 2: Ein Vater des Ruhrstadions



"Der VfL kommt von der Castroper Straße, und hier soll er auch bleiben". Diese Aussage stammt von Ottokar Wüst, dem wohl bekanntesten Präsidenten des VfL Bochum. Seit 1938 verpasste Wüst so gut wie kein Spiel seines VfL und war als Funktionär maßgeblich daran beteiligt, dass 1976 die ersten Bagger an die Castroper rollten und das Ruhrstadion in seiner heutigen Form erbaut wurde.



Die Vereinigung von TV 1848, TuS 08 und SV Germania 06
zum VfL Bochum 1848 am 14. April 1938

von links:

Otto Wüst – Karl Eisermann – Constans Jersch

Ottokar Wüst übernahm das Präsidentenamt des VfL Bochum 1848 im Jahre 1966. Somit wandelte er auf den Spuren seines Vaters, der bei der Gründung des VfL mitwirkte. Begeht euch nun auf die Suche nach der Geburtsstätte des VfL Bochum, um etwas über die Entstehungsgeschichte des Vereins zu erfahren.

Folgt der Küpperstraße bis zum Eingang des Bochumer Stadtparks und zu den angegebenen Koordinaten.

Station 3: Die Geburtsstätte des VfL Bochum 1848



Am 14. April 1938 kommt es zum Zusammenschluss der drei Sportvereine **TuS Bochum 08**, **Germania Bochum 06** und **Turnverein Bochum 1848** zum VfL Bochum 1848. Diese Fusion erfolgte unter der Schirmherrschaft des NSDAP-Oberbürgermeisters Otto Piclum, um mit einem "starken Großverein" überregional erfolgreich zu sein.

Insbesondere in der deutschen Turnerschaft wird schon Jahrzehnte vorher der Ansatz vertreten, dass größere Verein als deutlicher Ausdruck von Einheit gesehen werden können. Zwischen 1933 und 1938 kommt es zu zahlreichen Auflösungen oder Zusammenschlüssen Bochumer Sportvereine. Ziel war die Abschaffung von "Spezialvereinen", in denen lediglich einer Sportart nachgegangen wurde. Der neue große Sportverein VfL Bochum 1848 sollte eine "würdige Repräsentantin unserer Vaterstadt" darstellen - so heißt es im Bochumer Anzeiger 1938.

Tunnen und Sport

Unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters

„VfL Bochum von 1848“

Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein - Einstimmige Beschlussfassung über die Neugründung - Bochums Stadion wird großzügig ausgebaut

An der gleichen Stelle, an der vor 14 Jahren die „frühe Schöpfung“ eines von beiden Teilen... VfL Bochum von 1848... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein...

Rechtsanwalt Jersch leitete die Verammlung des VfL Bochum von 1848... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein... Bochums Stadion wird großzügig ausgebaut...

Als Vereinsführer den H. Giffmann... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein... Bochums Stadion wird großzügig ausgebaut...

belegte die Kameradschaft, die aus der sportlichen... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein... Bochums Stadion wird großzügig ausgebaut...

Karfreitags-Fußballim Reich

Wahlkreis: VfL Bochum - VfL Borussia Dortmund... Karfreitags-Fußballim Reich... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein...

Ein guter Auftakt

SV. Kaffel - Verein für Leibesübungen 48 Bochum 0:2 (0:1)

Was dem am Donnerstagabend vollzogenen Zusammenstoß... Ein guter Auftakt... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein...

10000 am Uhlenkrug

Der VfL Bochum... 10000 am Uhlenkrug... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein...

Corinthians London geschlagen

Der englische... Corinthians London geschlagen... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein...

In der Jahreshauptversammlung des Sportvereins Germania 06... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein...

Die Bochumer... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein... Bochums Stadion wird großzügig ausgebaut...

Die Gäste hatten sich... Bochums jüngster und ältester Turn- und Sportverein... Bochums Stadion wird großzügig ausgebaut...

Was der VfL Bochum 1848 von welchem Fusionsverein übernahm, seht ihr in folgender Grafik:



The infographic features a large, faint background image of a football stadium with the year '1848' prominently displayed. On the left side, three circular logos are arranged vertically: the top one is a shield-shaped crest with 'Bochum 48', the middle one is a blue and white circle with 'TuS', and the bottom one is a circular crest with a stylized 'G' and 'SPORTVER GERMANIA BOCHUM'. To the right of each logo is a section of text detailing the club's history.

TV Bochum 48

- VfL entlehnt die Jahreszahl **1848** diesem Verein
- wird 1849 als erster Turnverein Bochums gegründet
- Mitglieder teilweise aus dem antisemitischen Milieu

TuS Bochum

- pachtet 1911 eine Fläche und funktioniert sie zum **Stadion-Standort** um
- berühmt für die Leichtathletikabteilung
- Vereinsfarben sind **blau und weiß**

Germania Bochum

- geht auf ältesten angemeldeten Bochumer Fußballverein, den Fußballklub 06, zurück
- ab 1919 mit klubeigenem Sportplatz auf dem Gelände des heutigen RuhrCongress
- reiner Fußballverein mit stärkster Bochumer Fußball-Elf in den 1920er und 1930er Jahren
- **Ligamandat**

Karl Eisermann vom Turnverein 1848 sagte im Mai 1935: "Wir alle aber wollen mitarbeiten an dem Aufbau unseres neuen Deutschlands, das Jahn, der deutsche Turnvater, schon um die vorletzte Jahrhundertwende erträumte und das heute von unserem Führer Adolf Hitler durch die nationalsozialistische Bewegung zur Wirklichkeit wurde."

Geht nun die wenigen Meter zur Büste von Friedrich Jahn.

Friedrich Jahn, auch als "Turnvater Jahn" bekannt, veröffentlichte 1810 sein Werk „Deutsches Volkstum“. Dieses enthält für die Zeit prägende und einflussreiche Gedanken über Volk und Staat, Sprache und Brauchtum, Erziehung und Bildung, aber auch gefährliche nationalistische, rassistische und antisemitische Äußerungen. (Mehr über Jahn erfahrt ihr u.a. hier: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz36860.html>.)

Findet ihr ein solches Denkmal zeitgemäß? Was sollte eurer Meinung nach damit passieren?

- a. Es in der jetzigen Form erhalten?
- b. Es abbauen?
- c. Es beispielsweise mit einer Infotafel versehen?

Verlasst jetzt den Stadtpark gen Süden und lauft die Lorenz-Rebbert-Allee hoch zur Neuen Synagoge.

Station 4: Bochumer Synagogen - Gestern und Heute



Die Geschichte der jüdischen Gotteshäuser ist auch in Bochum unweigerlich mit den Geschehnissen der Pogromnacht vom 09. November 1938 verbunden. Das obige Bild zeigt die damalige Synagoge in der Wilhelmstraße (heute: Huestraße), die in jener Nacht von SA-Leuten und Sympathisanten niedergebrannt wurde. Als Ausgangspunkt der antisemitischen Gewalttaten diente vermutlich der Schützenhof – eine ehemalige Versammlungsstätte an der Castroper Straße unweit der Neuen Synagoge.



Der Bau der Neuen Synagoge spiegelt eine Entwicklung wider. Synagogen, die in den 1950er Jahren im Rahmen der „NS-Wiedergutmachungspolitik“ entstanden, waren durch ein zurückhaltendes Erscheinungsbild geprägt. Sie standen damit stellvertretend für das Lebensgefühl der damaligen jüdischen Bevölkerung – sie waren scheinbar zukunftslos.



Die repräsentative Architektur der Neuen Synagoge zeugt hingegen von einer besonderen religiösen Identität. Die gut einsehbare Lage verdeutlicht die Einbettung des jüdischen

Glaubens in das gesellschaftliche Leben der Gegenwart. Der Kubus aus Kalkstein bildet dabei, der biblischen Überlieferung folgend, das Allerheiligste des salomonischen Tempels ab.

Begeht euch Richtung Castroper Straße, biegt kurz vorher rechts auf den Fußweg Richtung Innenstadt ab, der oberhalb der Castroper Straße verläuft.

Station 5: Die vergessenen Fußballmeister aus Bochum

Im Jahr der Entstehung des VfL Bochum 1848 feierte ein anderer Bochumer Fußballverein die deutsche Meisterschaft. Der TuS Hakoah Bochum wurde 1925 als jüdischer Bochumer Sportverein gegründet und musste sich 1933 auf Druck der nationalsozialistischen Machthaber in Schild Bochum umbenennen. Aufgrund des Zustroms aktiver Spieler, die ab 1933 nicht mehr in ihren bisherigen Vereinen spielen durften, vergrößerte sich der Verein und steigerte sein fußballerisches Potenzial. Nachdem die ersten Endspiele um die Deutsche Meisterschaft noch verloren gingen, gewann die Mannschaft schließlich unter Kapitän Erich Gottschalk 1938 die Deutsche Fußballmeisterschaft (die jüdischen Vereine mussten während der Zeit des Nationalsozialismus in einer eigenen Liga spielen).

Seite 16 * Nr. 26

Beiblatt * 30. Juni 1938

Sportblatt der C.V.-Zeitung

Schild Bochum Fussball-Meister

Der Titelverteidiger Schild Stuttgart unterschätzte den Gegner und verlor 1:4

Die Fußballer des Schild Bochum stand zum erstenmal im Endspiel um die „Schild“-Meisterschaft, und auf Anhieb gelang ihr der grosse Wurf gegen den Titelverteidiger und zweimaligen „Schild“-Meister aus Stuttgart. Ueber 400 Zuschauer erlebten in K 61 in diesen bei bestem Wetter- und Bodenverhältnissen vorstufen gehenden Kampf, der an spielerischer Klasse zwar zu wünschen übrig liess, was ja meist bei solchen entscheidenden Spielen der Fall ist, dafür aber mit vielen interessanten Kampfhandlungen gewürzt war und im Anfang mit bemerkenswerter Schnelligkeit durchgeführt wurde.

Die Mannschaft aus Bochum verdankt den Sieg dem besseren Mannschaftsgeist und der klareren taktischen Gestaltung der Handlungen. Auch technisch war sie kaum schwächer. Es machte jedem belle Freude, wie sich die Elf mit nie erlösendem Elfer und einer beispiellosen Aufopferung immer und immer wieder einsetzte, selbst als alles verloren schien. Denn nach kaum zehn Minuten schied der Linksausen infolge Verletzung aus, und auch der Mittelstürmer wurde angeschlagen, dazu ein bereits gescheitertes

kommen, was es kaum nicht wunder, dass er noch zwei Treffer machte und so zur Hauptsache für den grossen 4:1-Sieg verantwortlich zeichnete.

Zweifellos besteht bei einer kritischen Wertung die Mannschaft aus Bochum viel besser. Sie hatte im Anfang zwar eine ganze Reihe schwarzer Punkte, aber die Kämpfer unter diesen, Levy, Alexander und Isak, wussten sich immer mehr

in ihrer Form zu steigern. Am zuverlässigsten spielte von Anfang bis Ende der Älteste Spieler der Elf, der rechte Läufer Erich Meyer, der lange Zeit bester Mann war. Mit einer erstaunlichen Ruhe und Sicherheit operierte die Verteidigung Gottschalk und Weisberg. Schwach zeigten die Ausseitspieler. — Stuttgart war sichtlich nicht auf einen so starken Gegner gefasst, sonst hätte man wohl sofort energischer zugefasst und in der 1. Halbzeit gegen den demüthigten Gegner eine Siegesicherung herausgeholt. Der Sturm zeigte bis auf den Rechtsausen sehr wenig, spielte streckenweise viel zu unsäglich. Torwart und linker Verteidiger waren die Hauptstützen der Elf, die insgesamt sicherlich mehr kann, als sie diesmal zeigte.

Josef Gordon.

Training nach Zeit

Oh bemerkt man auf dem Sportplatz Leiharbeiter, die mit der Uhr in der Hand ihre Augen den laufen, oder hört Übungsleiter ihren Schreien, liegen jeweils Zwischenzeiten zurufen. Der Wert dieser Trainingsarbeit „mit der Uhr“ wird vielfach angezweifelt, zuweilen sogar als schädlich angesehen. Trotzdem dürfte man ihn durch aus bejahen können, wenn das Training erstens und sinnessprechend durchgeführt werden würde.

Wer die mit der Uhr gestoppten Zeiten als Endzweck seiner Trainingsarbeit betrachtet, d. h. über eine Strecke stets auf Zeit läuft, gerät in Gefahr, über den Wunsch nach einer möglichst guten Zeit die systematische Trainingsvorbereitung zu vernachlässigen. Die Folgen dieser schon Methode, Nervosität und Verkrampfung werden nicht lange auf sich warten lassen, während das Leistungsvermögen eines derartig trainierenden Mannes kurzem Kisse abnimmt.

Die Uhr im Rahmen eines Trainingsprogramms darf nie mehr sein als Mittel zu einem Zweck. Sie soll allein dazu dienen, Tempogefühl zu erarbeiten. Der Mittelstreckler muss lernen, Runden auf Zeit zu laufen. Er muss eine 400-Meter-Runde auf die Sekunde genau abzusätzen in der Lage sein, um dadurch im Rennen Tempo und Taktik zu bestimmen. Ein Stützpunkt-Mann muss

Leichtathletik im Vordergrund

Leistungen der Jugend sind besser als die der Senioren

In Leipzig

Nun hat auch Leipzig mit der Veranstaltung des Bar Kocoba seine Leichtathletik-Saison eröffnet. Zum erstenmal ab im übrigen der Bar Kocoba-Platz auch Schild-Vereine aus Leipzig und Chemnitz am Start. Der schöne Verlauf des Tages bewies die Richtigkeit der nun reibungslos durchgeführten Zusammenarbeit.

Von den von über 100 Beteiligten erzielten Ergebnissen können an dieser Stelle natürlich nur die

konte sie sechs Landesverbands-Titel mit nach Hause nehmen. Am erfolgreichsten schnitt die Sportgruppe Künigsberg ab.

Zu je vier Erfolgen kamen bei den Männern Gutmann (Schiff), der u. a. 100 Meter in 11,5 lief, und bei den Frauen Furwin (Bar Kocoba). In der Staffeldominierte Schild Künigsberg.

M. B.

In Chemnitz

Vor einer erfreulich grossen Zuschauermenge wurde das erste diesjährige „Schild“-Sportfest

Die Nationalsozialisten versuchten jüdisches Leben aus der Gesellschaft zu verdrängen und zu unterdrücken; so verlor der Verein beispielsweise seinen Fußballplatz an der Wasserstraße. Der Gewinn der Meisterschaft ist nicht nur die bis heutige einzige deutsche Fußballmeisterschaft der Senioren, die den Weg an die Castroper Straße (Nr. 2) fand, sondern auch ein Signal der Hoffnung für die jüdische Gemeinde in Bochum, die allerdings durch die Pogrome im November 1938 zunichtegemacht wurden. Hier, an der Castroper Straße Nr. 2, befand sich der Sitz des Vereins.

Bochum wurde Schild-Fußballmeister



Aufn.: Dzugas

Von links nach rechts: Löwenberg, Scheyer (Ersatzspieler), Weinberg, Levy, Cohen, Dr. Goldschmidt (Sportleiter), Gottschalk (Spielführer), Graf, Meyer, Ruthmann, Isaak, Herz, Alexander.

Der jüdische Fußball gehört zu den vergessenen Kapiteln deutscher Fußballgeschichte. Grundlegende Informationen über eine Vielzahl der jüdischen Clubs, die bis 1938 existierten, sind heute immer noch unbekannt. Wie kaum ein anderer Gesellschaftsbereich spiegelte der Fußballsport die Beziehungsgeschichte zwischen der deutschen Mehrheitsbevölkerung und der deutsch-jüdischen Minderheit wider. Früh schließen die deutschen Sportverbände und -vereine ohne gesetzliche Vorgaben ihre jüdischen Mitglieder aus.

(Weiterführend siehe: Fanprojekt Bochum (Hrsg.): Erinnerungsorte am Fußballstandort Bochum. 1848 1938 – nur damit es jeder weiß, Bochum 2017, S. 14-16).

Geht zum Ende des Fußwegs und biegt nach der Eisenbrücke links auf den Ostring ab. Nach ca. 200m habt ihr links den Nordbahnhof erreicht.

Station 6: Ort der Deportation - Der Nordbahnhof Bochum

Der Bochumer Nordbahnhof ist in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert als "Rheinischer Bahnhof" erbaut worden. Während der NS-Diktatur wurde dieser dann neben dem Hauptbahnhof zum Ausgangspunkt von Deportationen in die Vernichtungslager. Von hier wurden ab 1942 vor allem jüdische Bochumerinnen und Bochumer, aber auch Jüdinnen und Juden aus der näheren Umgebung, nach Dortmund gebracht, von wo sie dann nach Riga (27. Januar 1942), Zamosc (27. April 1942), Theresienstadt (29. Juli 1942) und nach Auschwitz (1. März 1943) transportiert wurden. Somit stellt der Nordbahnhof einen der zentralen Erinnerungsorte Bochums an die Opfer der Shoah dar.



Gleichzeitig diente der Bahnhof-Nord auch als Schlusspunkt für Fahrten nach Bochum: Zum einen endeten einige Deportationen nach Bochum dort, so dass zivile ausländische Zwangsarbeiter:innen und Kriegsgefangene dort ankamen, ehe sie in Bochumer Zwangsarbeiterlager verschleppt wurden. Zum anderen erreichten zahlreiche Résistance-Gefangene (aus Belgien und Frankreich) den Nordbahnhof in Konvois, welche anschließend ins Zentralgefängnis Krümmede gebracht wurden.

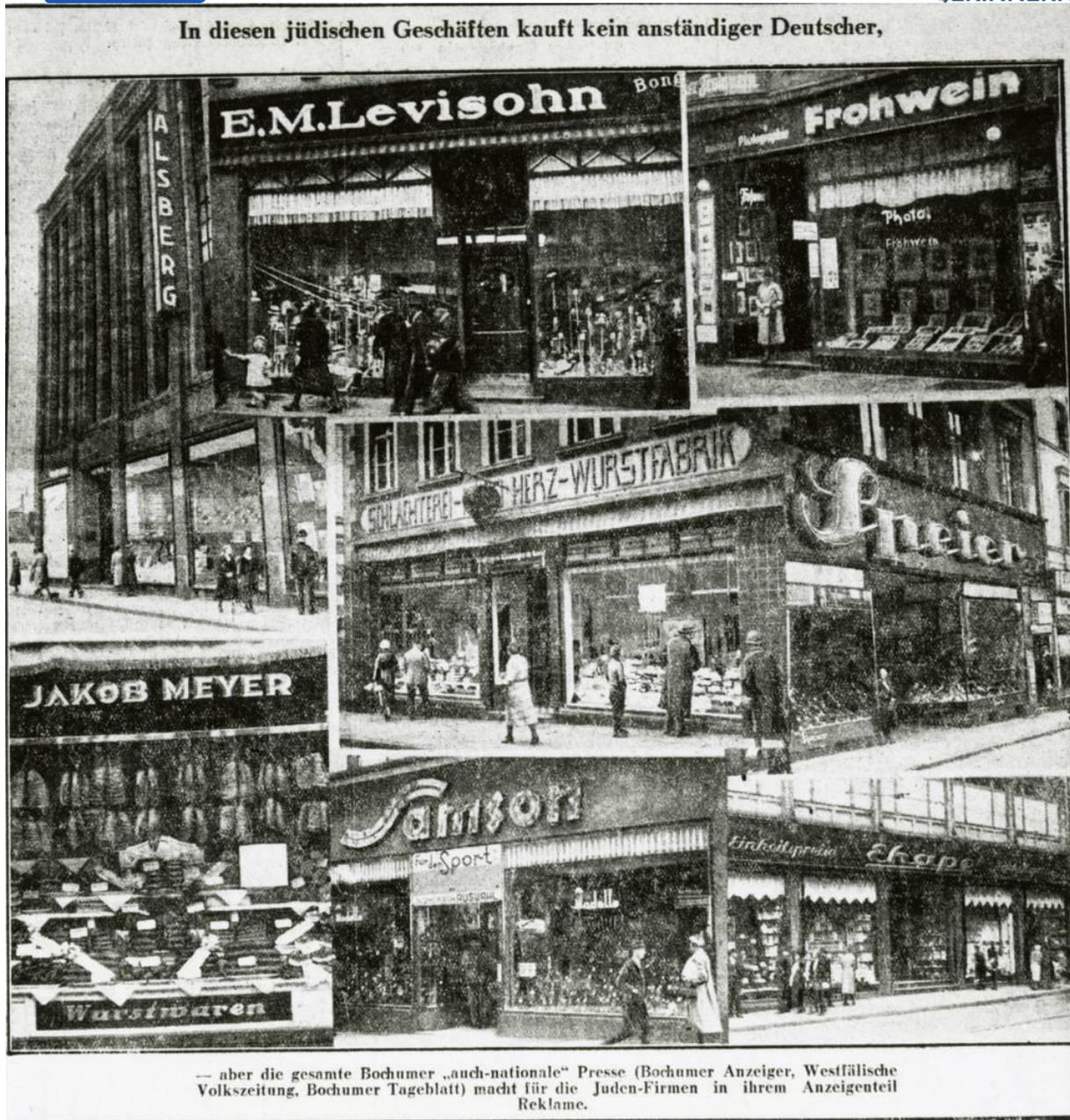


Mit der Initiative Nordbahnhof (e.V.) existiert seit 2013 in Bochum auch ein Verein, der in Teilen des Nordbahnhofgebäudes einen Gedenkort einrichten möchte, welcher den genannten Opfern gewidmet sein und an die Deportationen erinnern soll(<http://www.initiative-nordbahnhof-bochum.de/>).

Weitere Informationen bekommst du auf der Stele, die vor dem Nordbahnhof steht. Dreht nun wieder um und biegt in ca. 80m links auf die Bleichstraße ein. Nach ungefähr 200m biegt ihr rechts auf die Untere Marktstraße ein. Diese wird nach wenigen Metern zur Brückstraße auf der ihr nach ca. 500m die Hans-Böckler-Straße überquert. Nach 25m findet ihr auf der linken Seite die Metzgerei Dönninghaus.

Station 7: "Der hat einfach seine Fleischerei verloren, weil er jüdisch war [...]"

Neben Herbert Grönemeyer und dem/der hungrigen Stadionbesucher:in beschäftigte sich auch Jan Böhmermann in seinem Podcast „Fest und Flauschig“ im Dezember 2018 mit der Bochumer Currywurst (Zitat oben). Das Bochumer Traditionsunternehmen Dönninghaus wurde 1938 von Otto Dönninghaus gegründet, nach dem dieser die Metzgerei vom jüdischen Inhaber Jakob Meyer erworben hatte. Meyer, der die Metzgerei 1928 kaufte, konnte, aufgrund der finanziellen Verluste durch die Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 sowie den Aufrufen ab 1933 jüdische Geschäfte zu boykottieren, seinen Laden nicht mehr halten.



Die Metzgerei fand sich auf der Liste der zu boykottierenden jüdischen Unternehmen in Bochum. Jakob Meyer erlitt neben den finanziellen Schikanen auch körperliche Angriffe durch Nationalsozialisten und wurde letztendlich wahrscheinlich am 02. September 1942 in Auschwitz ermordet.



Obwohl Meyer offiziell nicht enteignet wurde, profitierte mit Otto Dönninghaus ein „Arier“ von der Verfolgung jüdischer Bürger:innen unmittelbar. In einem mehrjährigen Wiedergutmachungsverfahren zwischen der Stadt Bochum, Dönninghaus und Meyers Frau Erna, einigte man sich 1952 auf die Nachzahlung von 20.000 DM.

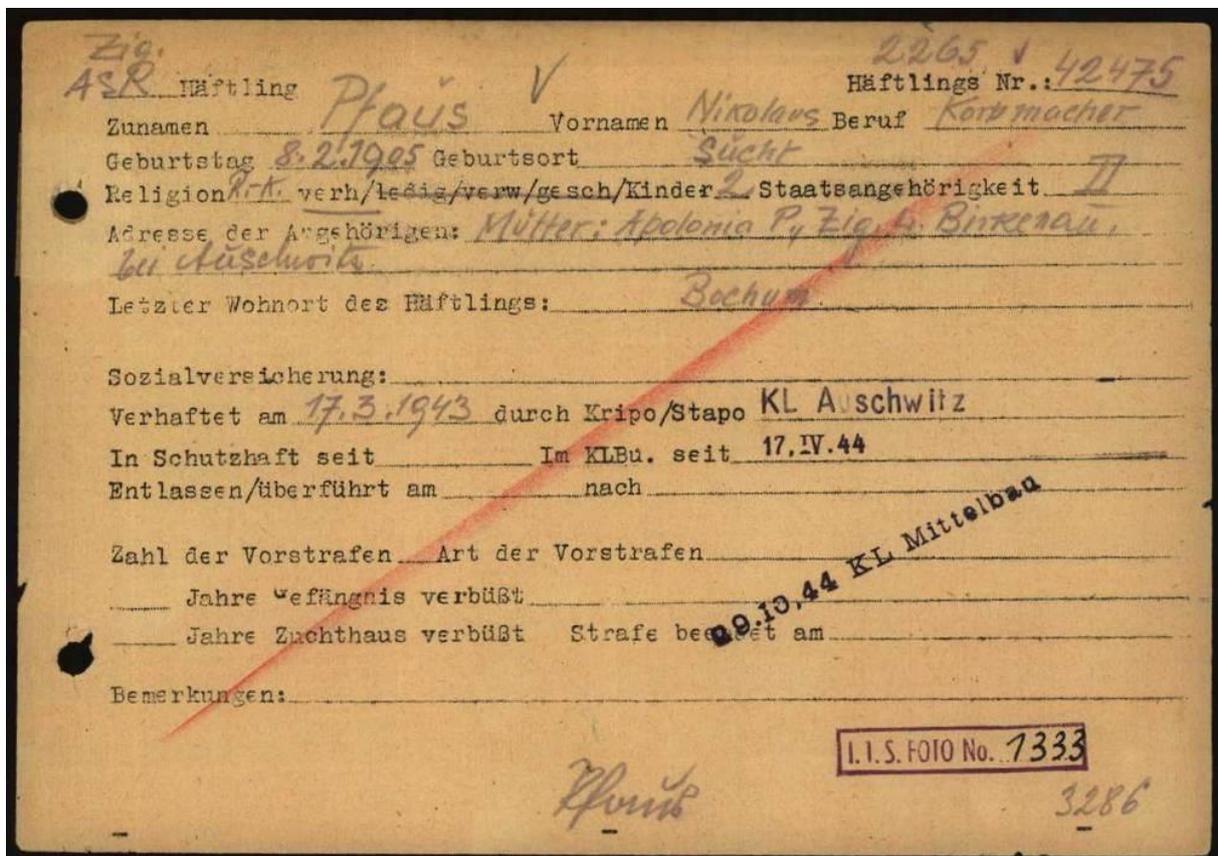
Durch die Medienaufmerksamkeit durch Jan Böhmermann entschloss sich Dönninghaus die Firmengeschichte von dem Historiker Moritz Hoffmann aufarbeiten zu lassen.

Mehr Informationen findet ihr hier: <https://www.moritz-hoffmann.de/2019/10/15/doenninghaus-currywurst-bochum-jakob-meyer/>.

Folgt der Brückstraße weitere 20m und biegt links in die Prümerstraße ab. Lauft nun ca. 100m bis ihr in der Mitte des Appolonia-Pfaus-Parks steht.

Station 8: Verfolgung von Sinti und Roma in Bochum

Appolonia (andere Schreibweise: Apolonia) Pfaus wurde wahrscheinlich am 06.01.1878 in Calmbach in Baden-Württemberg geboren. Mit dem Sinto Josef Winter hatte sie elf Kinder. Über ihr Leben ist sehr wenig bekannt – leider bezeichnend für Sinti und Roma, die in der NS-Zeit verfolgt und ermordet wurden. Von den Hunderttausenden ermordeten Sinti und Roma ist in vielen Fällen nur das bekannt, was aus den KZ-Häftlingskarten zu entnehmen ist. Sicher ist, dass fast die gesamte Familie Pfaus in Konzentrationslagern ermordet wurde. Appolonia wurde am 21.10.1943 vom Nordbahnhof aus deportiert und am 12.05.1944 im so genannten „Zigeunerlager“ von Auschwitz-Birkenau ermordet. Stellvertretend für die schlechte Quellenlage ist hier eine Häftlingskarte aus Mittelbau Dora von Appolonias Sohn Nikolaus abgebildet, eines der wenigen Dokumente, die indirekt auch Informationen zu Appolonia liefern.



Handwritten KZ card for Nikolaus Pfaus. The card is filled with handwritten information in black ink. At the top left, 'Zig.' and 'ASR' are written. The name 'Pfaus' is written in large letters, with a checkmark next to it. The inmate number 'Häftlings Nr.: 42475' is written in the top right, with '2265' and a checkmark above it. The card contains fields for name, birth date, birthplace, religion, address, and arrest details. A red diagonal stamp reads '19.10.44 KL Mittelbau'. At the bottom right, there is a stamp 'I. I. S. FOTO No. 7333' and the number '3286'. The name 'Pfaus' is written in cursive at the bottom center.

Zig. ASR Häftling Pfaus ✓ Häftlings Nr.: 42475
 Zunamen Pfaus Vornamen Nikolaus Beruf Korbmacher
 Geburtstag 8.2.1905 Geburtsort Sucht
 Religion Orth. verh./leisig/verw./gesch/Kinder 2 Staatsangehörigkeit II
 Adresse der Angehörigen: Mütter: Apolonia P. Zig. B. Birkenau, bei Mäsewitz.
 Letzter Wohnort des Häftlings: Bochum
 Sozialversicherung:
 Verhaftet am 17.3.1943 durch Kripo/Stapo KL Auschwitz
 In Schutzhaft seit _____ Im KLBu. seit 17.IV.44
 Entlassen/überführt am _____ nach _____
 Zahl der Vorstrafen _____ Art der Vorstrafen _____
 _____ Jahre Gefängnis verbüßt _____
 _____ Jahre Zuchthaus verbüßt Strafe beendet am _____
 Bemerkungen: _____
 I. I. S. FOTO No. 7333
 3286

In Bochum wurde der ehemalige Park an der Windmühlenstraße 2004 nach Appolonia benannt.



Eventuell habt ihr im Stadion oder im sonstigen (Fußball-)Umfeld schon einmal als Beleidigung gemeinte Äußerungen wie "Du Zigeuner" oder "Du Jude" gehört. So skandierten auch Fans von Energie Cottbus bei einem Auswärtsspiel in Babelsberg 2017 "Zecken, Zigeuner und Juden - Babelsberg 03". Wie reagiert ihr, wenn ihr solche Äußerungen hört?

Begeht euch nun über den Gustav-Heinemann-Platz zum Willy-Brandt-Platz 14.

Station 9: Die schnellste Radrennbahn Deutschlands

Hier, am Willy-Brandt-Platz 10, blicken wir auf die Stolpersteine von Moritz und Alma Lindau. Moritz Lindau zog um die Jahrtausendwende nach Bochum und öffnete nach seiner Kriegsrückkehr aus dem Ersten Weltkrieg 1919 ein Bettenspezialgeschäft an dieser Stelle (ehemals Alleestr. 12). Nachdem dieses in der Weimarer Republik noch gut gelaufen war, mussten die Lindaus den Betrieb Ende der 1930er Jahre aufgrund der jahrelangen Boykottierung der jüdischen Geschäfte aufgeben. Ebenso mussten sie ihr Haus – mitten in der Bochumer Innenstadt gelegen – „verkaufen“. Sie erhielten das Geld von dem „Verkauf“ jedoch nie. Lediglich der Sohn der Familie konnte in die USA ausreisen, Moritz und Alma Lindau wurden über den Nordbahnhof 1942 nach Zamość deportiert und vermutlich in Sobibor vergast.



Moritz Lindau war mit dafür verantwortlich, dass Bochum 1931 kurzzeitig die schnellste Radrennbahn Deutschlands besaß. Lindau, selbst begeisterter Radfahrer, war Vorsitzender des „Verein Radrennbahn Bochum“ und verantwortete federführend den (Um-)Bau der Bahn, die in dem Dreieck, das heute von der Hattinger Straße, der Kulmer Straße und der Friederikastraße gebildet wird, stand – die erste Bahn war 1924 eingeweiht worden. Moritz Lindau selbst konnte die Bahn jedoch nicht lange nutzen, da er ab 1933 aufgrund der nationalsozialistischen Politik nicht mehr länger im Verein mitwirken durfte.

(Weiterführend siehe: Stadt Bochum: Stolperstein Moritz und Alma Linda, URL: <https://www.bochum.de/C125830C0042AB74/vwConte.>)

Begeht euch nun zur vorletzten Station auf den Dr.-Ruer-Platz.

Station 10: „Ein Jude an der Spitze der Verwaltung“

„Ich betrachte mich nicht als Vertrauensmann irgendeiner Partei oder wirtschaftlichen Gruppe, sondern der gesamten Bürgerschaft.“ So wurde Dr. Otto Ruer im Januar 1925, zu Beginn seiner Amtszeit als Oberbürgermeister der Stadt Bochum im Bochumer Volksblatt zitiert.



Oberbürgermeister Dr. Otto Ruer
wurde in der Stadtverordnetenſitzung vom 31. Oktober 1924
zum Oberbürgermeister der Stadt Bochum gewählt.

Dass u. a. die Stadtteile Altenbochum, Riemke, Harpen, Langendreer uvm. zu Bochum gehören, geht auf das Wirken Ruers zurück. Neben der Eingemeindung dieser Stadtteile wurde während seiner Amtszeit der Neubau des siebten Bochumer Rathauses sowie der Ausbau zahlreicher Sportplätze vorgenommen. Dr. Otto Ruer gehörte 1933 zu den „missliebigen“ Personen. Neben seiner oppositionellen Haltung dem Nationalsozialismus gegenüber wurde ihm die Tatsache, dass seine Eltern jüdischen Glaubens waren, zum Verhängnis. Am 11. März begaben sich Nationalsozialisten in das Dienstzimmer Ruers und verlangten von ihm die Niederlage seiner Amtsgeschäfte. Auf dem Rathausvorplatz forderte eine von der NSDAP instrumentalisierte Menschenmenge den Abgang Ruers. Der Oberbürgermeister wich der Gewalt und legte sein Amt nieder. Otto Piclum beerbte Ruer als OB am 28. März 1933.



Die Rote Erde und weitere regimetreue Zeitungen forcierten eine mediale Hetzkampagne gegen Ruer. Bei einem Fluchtversuch nach Berlin wurde Ruer verhaftet. Die Verfolgung durch die Nationalsozialisten veranlasste Ruer dazu, eine Überdosis Tabletten einzunehmen. Am 29. Juli 1933 starb er.

(Titelzitat aus: Plieg, Ernst-Albrecht: Dr. Otto Ruer. Oberbürgermeister von Bochum 1925-1933, Berlin 2013, S.218.)

Begeht euch abschließend zur Luisenstraße 15. Hier liegen die Stolpersteine für die Familie Gottschalk.

Station 11: "Alles ist nach Auschwitz gekommen und nicht wieder zurück"

Erich Gottschalk wurde am 19. März 1906 geboren. Seine Eltern eröffneten in den 1910er Jahren ein Geschäft für Werbebedarf und Reklameartikel in der Luisenstraße 12. Erich besuchte die Goethe-Oberrealschule in Bochum. Mit 19 Jahren gehört er zu den Gründungsmitgliedern des TuS Hakoah Bochum. Er spielte auf der Position des Verteidigers Fußball. 1937 heiratete Erich Rosa Strauss. Ein Jahr später führte er Schild Bochum als Kapitän zur Deutschen Meisterschaft. Nur wenige Monate nach diesem großartigen Triumph wurde in der Pogromnacht das Geschäft der Gottschalks in der Luisenstraße zerstört und Erich in das Konzentrationslager Oranienburg verschleppt. Die Familie floh nach Erichs Freilassung in die Niederlande. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht wurden Erich und seine Frau Rosa in das Durchgangslager Westerbork verschleppt. Dort erblickte am 21. Juni 1941 ihre Tochter Renée im Lagerkrankenhaus das Licht der Welt.



Drei Jahre später wurde die junge Familie über Theresienstadt nach Auschwitz deportiert. Rosa und Renée wurden direkt nach der Ankunft am 6. Oktober 1944 ermordet. Renée Gottschalk, ein dreijähriges Mädchen, das nie in Freiheit gelebt hat, wurde nach Gefangenschaft in drei verschiedenen Konzentrationslagern von den Nationalsozialisten in den Gaskammern in Auschwitz getötet. Erich Gottschalk überlebte die Shoah. Er wurde einem Arbeitskommando zugeteilt und konnte auf einem der so genannten Todesmärsche fliehen. Erst bei seiner Rückkehr in die Niederlande erfährt Erich vom Schicksal seiner Frau und

Tochter. Geplagt von extremer psychischer Belastung schrieb er in einem seiner Briefe: „Es ist für mich ein furchtbares Leben“.

(Titelzitat ebenfalls aus seinen Briefen an die Familie Kuś)

(Führungsende)

Anmerkung:

Als Zeichen gegen Antisemitismus und gegen das Vergessen soll an der Castroper Straße/Ecke Blumenstraße eine Fläche als "Erich-Gottschalk-Platz" benannt werden. Die amtliche Benennung erfolgt am 26. Juni 2021, am 83. Jahrestag der Meisterschaft von Schild Bochum. Im kommenden Jahr soll darauf aufbauend eine Informationsstele sowie ein Kunstwerk des Bochumer Künstlers Marcus Kiel an diesem Ort installiert werden. Er soll als Erinnerung- und Lernort für die Bochumer Stadtbevölkerung fungieren.

Zu Spenden für die Umsetzung wird in naher Zukunft aufgerufen. Informieren könnt ihr euch dazu auf den Seiten des Fanprojekts unter <https://www.fanprojekt-bochum.de>.

Wenn euch dieser Rundgang gefallen hat, ihr euch weiter informieren wollt oder uns kontaktieren wollt, findet ihr uns hier:

<https://www.fanprojekt-bochum.de/index.php/veranstaltungen/ns-erinnerungen>

<https://lernendurcherinnern.ruhr-uni-bochum.de>

oder in den sozialen Medien.